

## **Demographie**

### **Graue Gewinne**

Laut "Bunte" ist es ein Armutszeugnis: "Immer weniger Deutsche wollen Kinder. Weil sie Angst haben, ihren Lebensstandard nicht halten zu können" - für die Redaktion des People-Magazins ist das eindeutig "out". Dieses Urteil kommt auch aus ganz anderer Ecke, von Wirtschaftsexperten: "Ohne eine ausreichende Anzahl nachwachsender Kinder ist eine Zukunft in Wohlstand nicht möglich", urteilt Hermann Adrian, Professor an der Universität Mainz.

### **Ausweg Asien.**

Deutschland droht zu vergreisen. Bis zum Jahr 2050 wird der Anteil der über 60-Jährigen von heute 23,2 Prozent auf mehr als 38 Prozent steigen. Das wissen wir spätestens seit dem Bestseller "Das Methusalem-Komplott" von FAZ-Herausgeber Frank Schirrmacher. Doch Anleger können sich gegen negative Demographie-Folgen schon jetzt schützen: mit Fonds, die in den asiatischen Ländern mit einer deutlich günstigeren Bevölkerungsentwicklung anlegen, oder mit Aktien von Unternehmen, die vom steigenden Durchschnittsalter in Deutschland und vielen anderen Industrienationen profitieren.

(...)

Das Schreckgespenst für Anleger heißt "Asset-Meltdown". Zu deutsch: Kursstürze quer durch alle Anlageklassen. Die Theorie: Wenn die Generation der Baby-Boomer in Rente geht - in den USA beginnt die erste Welle in fünf Jahren, in Deutschland in rund 15 Jahren -, verkaufen sie ihre Aktien und Anleihen. Die Kurse rauschen in den Keller.

"Die Mär vom Asset-Meltdown kann nicht aufrechterhalten werden", meinen dagegen Axel Börsch-Supan, Alexander Ludwig und Joachim Winter von der Uni Mannheim in einem Gastbeitrag für die Deutsche Bank Research. Vor allem zwei Gründe sprechen nach Ansicht der renommierten Wissenschaftler gegen die drohende Finanzmarktkrise: zum einen, dass "die Verrentung der Baby-Boomer sich über 15 Jahre ziehen wird und - da weitgehend bekannt - bereits in den Märkten eingepreist sein sollte". Zum anderen rechnen Börsch-Supan und seine Kollegen damit, dass

"bis 2050 mehr junge Arbeitnehmer eine kapitalgedeckte Alterssicherung aufbauen als verrentete Arbeitnehmer ihre Alterssicherung abbauen".

### **Global streuen**

Die Mannheimer Fachleute erwarten allerdings auch einen Rückgang der jährlichen Renditeerwartung von derzeit durchschnittlich 7,7 Prozent auf 6,5 Prozent bis 2035 - allerdings nur in der Theorie, die sich ausschließlich an demographischen Faktoren orientiert und unterstellt, dass Anleger nur in Deutschland investieren. "Im Zuge einer internationalen Portfoliodiversifikation können demographische Unterschiede zwischen einzelnen Ländern ausgenutzt werden", rät daher Jürgen Stanowsky von der Allianz Group.

Wer sich nicht nur vor den Risiken der Alterung der Gesellschaften in den Industrienationen absichern will, setzt auf Aktien, die von der "grauen Revolution" profitieren. In Kanada können Anleger sogar einen "Boomernomics Sector Fund" kaufen. Dessen Manager William Sterling investiert in Aktien, die mit dem Älterwerden der Baby-Boomer steigen - Aktien aus den Branchen Medizintechnik, Kreuzfahrten oder Wohnmobile. Einer von Sterlings Favoriten: Dialysespezialist Fresenius Medical Care.

(...)

"Die Altersstrukturen in vielen asiatischen und lateinamerikanischen Ländern werden auf mittlere Sicht noch günstig bleiben", prognostizieren die Experten von Deutsche Bank Research. Insbesondere Asien sollte für Anleger interessante Perspektiven bieten: "Wir gehen davon aus, dass der Wachstumsvorsprung Asiens in den kommenden Dekaden weiterhin erhalten bleibt", erklärt Rainer Schäfer von der Allianz Group.

Bauen Anleger auf die Demographie, sollten sie Asien-Fonds wählen, die keinen Japan-Anteil enthalten. Denn in Nippon sieht die Entwicklung der Altersstruktur noch schlechter aus als in Deutschland. Aus dieser Perspektive heißt es für Anleger: Finger weg.

"Ihr werdet alt - Europas demographisches Problem ist euer Marketing-Problem",

lautet der Titel einer Studie, die jüngst in Werberkreisen für Furore sorgte. Unternehmen müssen sich immer mehr auf die Anforderungen älterer Menschen einstellen. "Die älteren Kunden werden nicht nur immer zahlreicher, sie werden ihr beträchtliches Konsumpotenzial auf Grund ihrer im Wandel begriffenen Wertvorstellungen künftig auch stärker ausschöpfen", erklärt Mathias Knigge von der Universität der Künste Berlin.

(...)

Der vollständige Artikel erschien am 18.5.2005 im Magazin „Focus Money“.